

*Edmund Kiesel · Johannisburger Weg 2 · 35753 Greifenstein-OT*

An den Bundesgesundheitsminister  
Herrn Hermann Gröhe  
Rochusstraße 1  
53123 Bonn

*Ihr Zeichen*

*Ihre Nachricht vom*

*Mein Zeichen*

*Datum*

ekkk

20.02.2016

## **Schließung der Pneumologischen Klinik, Waldhof Elgershausen, in Greifenstein**

Sehr geehrter Herr Minister Gröhe,

zunächst bedanke ich mich für die Beantwortung meines Schreibens vom 12.11.2015.

Zu meinem Bedauern, hat sich der von Ihnen beauftragte Referent wenig Mühe gemacht, um die Situation sachlich zu beurteilen. Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass man mein Angebot, weitere Informationen zur Verfügung zu stellen, nicht genutzt hat.

Soweit mir bekannt ist, stehen verabschiedende Bundesgesetze über den Gesetzen der Bundesländer. Ein Beispiel hierfür ist die Todesstrafe, die in Hessen noch immer besteht, aber durch das Bundesgesetz nicht angewandt werden darf. Sicherlich könnten hier noch weitere Beispiele angeführt werden.

Um Ihnen zu verdeutlichen, mit welcher fadenscheinigen Argumenten die EKHN das Handeln von Agaplesion rechtfertigt, erhalten Sie als Anlage eine Kopie dieses Schreibens. Der Inhalt grenzt schon an Beleidigung.

Das bereits erwähnte Angebot des Evangelischen Krankenhauses, zur Brustvergrößerung, stellt man nun so dar, dass damit der Personenkreis angesprochen wird, der durch eine Tumorentfernung eine solche Operation benötigt. Diese Aussage ist mehr als eine Farce und unterstellt dem Adressaten, dass er mental nicht in der Lage ist, das Angebot richtig zu deuten.

Jede oder jeder Betroffene weiß, dass man durch plastische Chirurgie den optischen Zustand wieder herstellen kann. Es bedarf deshalb keiner Bewerbung, um diese Zielgruppe mit diesem Thema zu konfrontieren, zumal die Krankenkassen sich an den damit verbundenen Kosten beteiligen oder sogar ganz übernehmen. Welchen Sinn hätte es, unter diesen Gegebenheiten, eine solche Operation zu Dumpingpreisen und auch noch auf Raten werblich anzubieten?

Es kommt in mir das Gefühl auf, als fließe zur Zeit die Lahn von Limburg nach Gießen. Inzwischen wurde ich mit weiteren Ungereimtheiten konfrontiert, die zu dieser Einstellung geführt haben und nicht erkennen lassen, dass hier im Sinne von „Nächstenliebe“ gehandelt wird.

Der Waldhof schreibt schwarze Zahlen und ist teilweise so stark ausgelastet, dass selbst akute Fälle Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Dafür gibt es mehrere Beispiele. Ein für mich geplanter Termin wurde in der Vergangenheit verschoben, weil es Engpässe in der Belegung gab. So etwas kann schon einmal vorkommen. Aber wie wird es in Zukunft aussehen, wenn die Eingliederung in das EK erfolgt ist, die eine Reduzierung der Betten vorsieht?

Das EK ist eigentlich schon jetzt überfordert, wie Sie an diesem Beispiel erkennen können: Am 16. November 2015 erbat ein Patient einen Termin für eine kardiologische Untersuchung. Als frühester Termin wurde ihm der 08. April 2016 genannt. Und das, obwohl dort bekannt ist, dass er Privatpatient und kein Kassenpatient ist. Es bedarf keiner besonderen Erklärung, dass ein Patient bis dahin schon mehrfach gestorben sein kann. Inzwischen wurde die Untersuchung anderweitig vorgenommen. Auch solche Gegebenheiten fallen unter die Rubrik „Nächstenliebe“.

Agaplesion rühmt sich damit, dass es eine der größten Gesundheitseinrichtungen in der BRD ist. Meines Erachtens ist nicht die Größe entscheidend, sondern die Qualität. Was die EKHN in diesem Zusammenhang schreibt, entbehrt jedem wirtschaftlichen Gedanken. Die EKHN stützt sich in ihrer Aussage darauf, dass gemeinnützige Einrichtungen keine Gewinne erwirtschaften, was de facto richtig ist. Aber allein durch die Gesellschaftsform „Aktiengesellschaft“, werden Unsummen verschleudert. Vorstände und Aufsichtsräte lassen sich ihren Aufgabenbereich reichlich bezahlen. Und wenn man dann auch noch in den Schriften von Agaplesion liest, dass sie extra nur 60 % an ihren Einrichtungen halten, um deren Selbständigkeit nicht zu beeinträchtigen, fühlt man sich – um es vorsichtig auszudrücken – auf die Schippe genommen. Auf der anderen Seite kassiert Agaplesion 25 Mio. € und beklagt – in ihrer Werbung - auf der anderen Seite, dass sie zu wenig finanzielle Unterstützung erhalten würde. Wären die Einrichtungen der Agaplesion wirklich selbständig, wäre die übergeordnete Einrichtung unnötig, wodurch erhebliche Kosten eingespart würden. In früherer Zeit hatte es ja auch funktioniert. Selbst bei der Katholischen Kirche gibt es bis heute keine zentralisierte Einrichtung, die einem überholten Konzept entspricht (siehe Frankreich und Russland).

Sie schreiben, dass Sie im Einzelfall keine konkreten Umstrukturierungsmaßnahmen bewerten können. Allein aus personellen Gründen ist diese Aussage verständlich. Deshalb werden Sie vermutlich nach dem Prinzip verfahren: „Wo kein Kläger, ist auch kein Richter!“ Doch in diesem Fall ist die Sachlage ein wenig anders. Außer mir, gibt es eine Vielzahl von Klägern, die bis dato weder in Wiesbaden, Darmstadt oder Frankfurt Gehör gefunden haben. Da die meisten von ihnen zwischenzeitlich resigniert haben, konnten ihre Belange nicht bis zu Ihnen vordringen. Wenn aber ein Fall konkret vorgetragen wird, der darüber hinaus mit umfangreichen Informationen ausgestattet ist, die man lediglich anfordern muss, sollte eine Bewertung schon möglich sein, zumal es auch um die Umsetzung und Einhaltung eines Gesetzes geht. Der Synergieeffekt dabei wäre, dass ähnlich gelagerte Fälle verhindert würden.

Sicherlich sind Sie mit mir einer Meinung, dass Entscheidungen und Gesetze im Gesundheitswesen keine parteipolitische Relevanz haben dürfen, was in der Vergangenheit leider nicht immer gegeben war. Gerade deshalb kommt dem neuen Krankenhausstrukturgesetz eine besondere Bedeutung zu, an die sich alle Bundesländer halten müssen – auch Hessen.

Um die Einhaltung des Gesetzes zu gewährleisten, ist eine Kontrolle durch das Bundesministerium für Gesundheit unerlässlich. Dies wird am Beispiel Waldhof-Elgershausen deutlich. Jede Maßnahme gegen das Gesetz, stellt eine widerrechtliche Handlung dar, die geahndet werden muss; zumal ein solches Vorgehen die Autorität des BMG und damit auch des amtierenden Ministers, ad absurdum führt.

Gehen Sie bitte davon aus, dass es für mich kein Zeitvertreib ist, sich für den Erhalt der Pneumologischen Klinik Waldhof-Elgershausen einzusetzen, zumal damit viel Zeit und Kosten verbunden sind. Wenn Sie, wie ich, Gelegenheit gehabt hätten, mit Patienten der Klinik, sowie dem Personal, Gespräche zu führen, würden auch Sie mein Engagement verstehen. Es geht hier um Menschen, die hier Hoffnung, Trost und Linderung – wenn nicht sogar Heilung – finden. Nächstenliebe ist keine Erfindung einer christlichen Glaubensgemeinschaft, sondern schon immer ein fester Bestandteil unseres Lebens.

Es würde mich freuen, wenn Sie eine(n) rührige(n) und qualifizierte(n) Referenten/in mit der Aufgabe betreuen würden, dieser absoluten Fehlplanung aktiv entgegen zu wirken. Selbstverständlich stehe ich weiterhin zu meinem Angebot, weitere Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Bei Rückfragen stehe ich auch gern telefonisch zur Verfügung.

In diesem Sinne hoffe ich nicht nur auf Ihr Verständnis, sondern ebenso auf Ihre aktive Unterstützung und verbinde damit die Hoffnung, dass Sie auch weiterhin erfolgreich Ihr Amt ausführen werden.

Mit herzlichen Grüßen

Edmund Kiesel

**Anlage**